

Ein Chounradus de Chrouge wird 1144 als Zeuge einer Urkunde genannt, in welcher Bischof Reginbert von Passau die Stiftung des Klosters Altenburg bestätigt (Fontes 2, XXI, Nr. 1). Das Geschlecht der Herren von Krug läßt sich bis ans Ende des XIII. Jhs. urkundlich nachweisen, doch ist es wahrscheinlich, daß damit das K. bei Horn gemeint ist (Top. V 523).



Fig. 128  
Ruine Schauenstein,  
Ansicht von W.  
(S. 159)

Kapelle.

Kapelle: Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit geradem Westabschlusse (nach W. orientiert). O. und W. Glatte Giebelfront. Im O. Tür, darüber kleine Nische und Fenster. — N. und S. Je zwei Rundbogenfenster. An der Südwestecke angebaut moderner gotisierender Turm. Innen flache Decke. Der Betraum wurde 1776 gebaut, der Turm 1871 (Konsistorialkurrende IV 434, 443).



Fig. 129  
Ruine Schauenstein,  
Hof (S. 159)

Burgruine. Burgruine Schauenstein.

Wie die meisten Kampburgen wurde wahrscheinlich auch Schauenstein im XII. Jh. gegründet. 1275 war Hadmar von Sunnberg im Besitze Schauensteins (LINK, Annalen I 409), 1282 wird Otto von Schauenstein genannt (CHMEL, Geschichtsforscher II 560). 1320, 1322 und 1323 wird ein Hadmar der Sunnberger von Schauenstein urkundlich als Zeuge genannt (Fontes XXI 149, 153, 161), 1328 Konrad, Burggraf von Schauenstein

(Fontes VI 245). Im Jahre 1427 erhielt Tobias der Rohrer die Feste Schawenstein als väterliches Erbe zu Lehen (Notizenblatt 1859, S. 157). 1430 kaufte Leopold von Kreyg die Burg und vererbte sie 1432 auf Konrad und Jan von Kreyg (Notizenblatt 1859, S. 16, 160). 1446 war Sch. im Besitze des Hermann Schad zu Lengensfeld (Fontes XXI 320). 1476 wurde auf kaiserlichen Befehl die von Raubrittern besetzte Burg vom Feldhauptmanne Jost Hauser zerstört, aber 1477 wieder hergestellt (Monumenta Habsburgica III 639). Um 1500 war Johann von Lamberg, 1526 Rudolf von Hohenfeld im pfandweisen Besitze der Burg (WISSGRILL, III 383). Im XVI. Jh. gelangte dann Sch. an den Grafen Hans Georg von Kufstein, dessen Familie die Ruine heute noch besitzt. 1672 lag die Burg bereits in Trümmern.

**Beschreibung:** Die Ruine liegt  $1\frac{1}{4}$  km südöstlich von Krug am Südatthange des Buchberges, von NW. leicht zugänglich (Fig. 128), während nach S. und O. die Felsen steil zum bedeutend tiefer liegenden Kamptale abfallen (Fig. 127). Der ursprüngliche Zugang lag im NW. Vom äußeren Burghofe, der südlich von der Hauptburg lag, stehen nur noch wenig Mauerreste. Besser erhalten ist der innere Burghof mit den Hauptgebäuden (Fig. 129). Man betritt ihn durch das spitzbogige Tor, das am Südostende der von SO. nach NW. streichenden südwestlichen Hauptmauer liegt. Der Torturm mit tonnengewölbter Halle ist noch gut erhalten.

Be-  
schreibung.  
Fig. 128.

Der kleine innere Burghof war auf allen Seiten von Gebäuden umgeben, deren Außenmauern zugleich als Burgmauern dienten. Nur im NW., der am meisten gefährdeten Seite, ist noch ein äußerer Mauergürtel vorgeschoben. Die Wände stehen zum Teil noch aufrecht, dem Haupttore gegenüber ist vor dem ehemaligen Hauptgebäude noch ein halbrunder Wendeltreppenturm zu erkennen (Fig. 129). Die Untergeschosse auf dieser Nordostseite sind sämtlich mit Tonnen überwölbt.

Fig. 129.

Am besten erhalten ist der hohe sechsstöckige Berchfrit im Nordwestwinkel des inneren Burghofes (Fig. 130). Er ist fünfeckig, d. h. seinen Grundriß bildet ein Quadrat, an das an der gefährdeten Nordwestseite ein stumpfwinkliges Dreieck angesetzt ist. Zugänglich war er durch eine in der Höhe des ersten Stockwerkes gelegene schmale Tür in der Südwestseite; die fünf Fensteröffnungen der Südostseite sind alle durch gewaltsames Ausbrechen vergrößert. Im obersten Geschosse führte eine Holzgalerie ringsherum.

Fig. 130.

Von der Burg aus prächtiger Blick ins Kamptal.



Fig. 130 Ruine Schauenstein, Berchfrit, SO.-Ansicht vom Hofe aus (S. 159)

### 3. Loibenreith, Dorf

Literatur: Top. V. 1023.

*Der Ort war im XV. Jh. ein landesfürstliches Lehen, das die Herren von Dachsenbeck innehatten (Notizenblatt 1858, Lehenbuch Kaiser Maximilians I. 1494—1498, Fol. 233).*

**Kapelle:** Ziegel und Bruchstein, weiß gefärbelt mit hellblauen Einfassungen. Einfacher Sockel. Rechteckig mit halbrundem Abschluß, nach N. orientiert. S. Glatte Giebelfront mit Tür, kleine Nische und Fenster. — O. und W. Je ein Rundbogenfenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Südgiebel hölzerner quadratischer Dachreiter mit Schindelzweibeldach. Innen zwei oblonge Platzlgewölbe auf Quergeräten. Mitte des XIX. Jhs.

Kapelle.

### 4. Alt-Pölla, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT II 245. — FAHRNGRUBER 18. — Pfarrer WEIGLSPERGER und JOSEF EDINGER, Beiträge z. Gesch. d. Pfarre A., Gesch. Beil. z. d. Konsistorialkurrenten, IV (1890), 386—450. — Mitteilungen des Altertumsvereines V 73, 80; XV 50. — Monatsblatt W. A. V. VI 899, S. 224 (Restaurierung); VIII, 1907, S. 100 (Restaurierung). — PLESSER, Verödete Kirchen